

Dreißigjähriger Krieg und "Schwarzer Tod" im badischen Frankenland

In diesem Jahr jährt sich zum 350. Mal das St. Rochusfest in Buchen, das jeweils am Sonntag nach dem Festtag des Pestpatrons, dem 16. August, in feierlicher Prozession von den Katholiken Buchens und der näheren Umgebung begangen wird. Der Ursprung des Festes reicht zurück auf ein Gelübde aus dem Jahr 1635, wie die Stiftungsurkunde aus dem Buchener Pfarrarchiv Auskunft gibt:

Im 1635ten Jahre nach Christi Gebuert ist das hochheilige Fest des heiligen Rochus, Pilgers und Bekenners, von dem ehrenwerten Rat und der Bürgerschaft dergestalt angeordnet und gottselig gestiftet worden, daß man jährlich auf diesen hl. Tag in feierlicher Prozession das hochwürdigste Gut um die Stadt tragen, eine hl. Messe von gedachtem hl. Rochus singen und sodann eine Predigt halten solle. Es hat aber besagtes hochheilige Fest deswegen seinen Anfang genommen, ist darum gelobt worden, weil nämlich dazumal die böse Krankheit der Pest so heftig krassierte, daß, wie die beiden Totengräber Kilian Kobel und Jörg Trabold selbst bekannten, aus der Stadt und von den aus der Nachbarschaft hierher geflüchteten Leuten, welche wegen der Unsicherheit (infolge der Kriegszeit) auf ihren Dorfschaften nicht bleiben konnten, in den Monaten Juli, August, September und Oktober an die 1300 junge und alte Personen jammervoll dahingefallen und gestorben sind. Der größte Teil dieser so Verstorbenen wurde mittags 12 Uhr nach vorausgegangenem Glockenzeichen vom damaligen Landdekani Bartholomäus Baumann, gebürtig aus Miltenberg und Pfarrer dahier, und abwechselnd von Kilian Ackermann aus Hainstadt und Pfarrer daselbst, sowie von Herrn Valtin Schlander aus Amorbach, Frühmesser dahier und

Pfarrer in Hettingen – dieser letztgenannte Herr Valtin Schlander ist an der Pest gestorben – und unter Beteiligung des damaligen Schullehrers Johann Kieser nach christkatholischer Ordnung, teils auf dem Kirchhof der hl. Kreuzkapelle, teils auf dem inneren Stadtkirchhof unter Vorantragung des hl. Kreuzes zur Erde bestattet und jedesmal eine Predigt gehalten worden.

Den Anlaß zur Stiftung dieses Festes gaben der schon genannte Herr Dekan und Pfarrer Bartholomäus Baumann, sodann die Ratsherren Johann Kinbacher und Leonhard Kieser sowie Tobias Helferich, Matthes Rückert und andere aus der Bürgerschaft und der damalige Schullehrer und spätere Stadtschreiber Johann Kieser.

Dieser Auszug aus der Stiftungsurkunde des Rochusfestes gibt uns ein paar wichtige Hinweise zur Situation in Buchen vor 350 Jahren. Das kurmainzische Amtsstädtchen befand sich mitten im Dreißigjährigen Krieg. Buchen und die nähere Umgebung hatten zwar nie zum direkten Kriegsschauplatz gehört, wurden aber durch Truppeneinmärsche, Einquartierungen, Erhebung von Sondersteuern und dergleichen mehr immer wieder in Mitleidenschaft gezogen. Waren es zunächst nur die Durchzüge Friedrichs V. von der Pfalz in Richtung Böhmen, so rückte doch mit dem Pfälzischen Krieg 1621 bis 1623 und der Schlacht bei Wimpfen das Kampfgebiet ganz in die Nähe. Es folgten Einquartierungen der Truppen beider Parteien, Abgaben der Ämter und Gemeinden in Geld und in natura und infolgedessen eine allgemeine Münzverschlechterung. Um der erschöpften Staatskasse wieder aufzuhelfen, hatte Kurmainz die Erhebung einer außerordentlichen Landeserrettungssteuer ausgeschrieben. Einige empörte Buchener unter ihrem

Rädelsführer Hans Senft wollten daraufhin sogar zum Protestantismus übertreten; sie verschlossen vor den Kaiserlichen, die die Stadt besetzen wollten, die Tore, Amtmann und Schultheiß wurden übel zugerichtet. Es gelang jedoch bald, den Aufstand niederzuwerfen.

Erst mit dem Eingreifen Gustav Adolfs in das Kriegsgeschehen wird auch das badische Frankenland wieder von den Ereignissen berührt. Nachdem 1631 die Mainzer Regierung vor den Schweden geflohen war, zog Gustav Adolf in Mainz ein und begann mit der Umorganisation der Verwaltung. In Amorbach zog als schwedischer Amtmann Johann Christoph von Gemmingen auf, der aber meist auf seiner Burg Hornberg am Neckar residierte. Seine noch erhaltene, recht umfangreiche Korrespondenz mit den ihm unterstellten Ämtern bietet eine anschauliche Quelle für die damalige Situation. 1632 mußte allein das Amt Amorbach 3200 Taler Kontribution monatlich leisten. Zur Zwangsvollstreckung wurde ein Regiment Dragoner nach Amorbach gelegt. Das Kloster und sein Besitz fiel damals durch königliche Schenkung an den Grafen von Erbach.

Überfälle und Plünderungen waren in dieser Zeit an der Tagesordnung: 1634 gingen Dorf und Schloß Bödigheim bei Buchen in Flammen auf. Zu all den Schikanen, die die Bevölkerung zu erleiden hatte, kamen in den Jahren nach 1632 auch noch schlechte Erntejahre, bedingt durch zuviel Regen und Hagelunwetter. Eine anschauliche Schilderung der Not hinterließ uns der damalige Stadtschreiber Johannes Kieser aus den Jahren 1636/37:

Wie es Anno 1636 und 1637 hergegangen und mit was langwüridigen Winterquartieren, mannigfaltigen Durchzügen ganzer Armeen und vieler Regimenter das Stättlein beschwert worden, daß dadurch der Hunger dermaßen eingerißen, daß allererst noch viel junger und alter Menschen hungers gestorben. Das Malter Korn dazumahl umb 25 fl., der dinkel das Malter zu 9 fl., 1 Pfd. Fleisch für 5 albus erkaufft, und seind von einer Partei



St.-Rochus-Statue in der Stadtkirche St. Oswald zu Buchen. Zeichnung von Robert Frank. In: "700 Jahre Stadt Buchen".

den 30. Augusti uff einmahl 175 khue hinweggenommen und nachher Wormbs ins kayserliche lager getrieben worden. Und haben viel die Nahrung in den Wäldern bei den schweinen und wilden tieren

gesucht, die Eychel, ja auch die Spreüwer, den Leinsamen und andere unnatürliche ding zu brot und kuchen gebracht und alz teglich viel anhero zu markt gebracht und einen pro albus verkauft, biß letztlich die Leut mit Faust und Karst widerumb ein Stück brot zu erbawen mit verschmachten leibern sich bemüßiget und dardurch ein newes leben angefangen.

In diesen Jahren folgte noch ein weiteres Übel, das dem Krieg oft unmittelbar nachzufolgen pflegte: die Pest oder der "Schwarze Tod". Ihm konnte sich die vor Hunger und Not geschwächte Bevölkerung nicht erwehren. Obwohl als "Pestjahr" das Jahr 1635 angenommen wird, muß doch aufgrund der in den Totenbüchern registrierten Todesfälle auch schon für die Monate September bis November 1634 ein erstes Ausbreiten der Krankheit vermutet werden. Besonders hoch war die Zahl der Toten dann in den Monaten August (78), September (99) und Oktober (55) des Jahres 1635. Aus der Stadt selbst, die damals etwa 1300 bis 1500 Einwohner hatte, starben ca. 300 Personen, hinzu kommen jedoch die vielen Bewohner der umliegenden Ortschaften, die aufgrund der Kriegsgeschehnisse in der befestigten Stadt Zuflucht gesucht hatten, so daß die Quellen also von ca. 1300 Pestopfern sprechen. Liest man die Namen im Buchener Totenbuch, so stellt man fest, daß damals ganze Familien ausgelöscht oder auseinandergerissen worden sind. Von den zwölf Stadträten starben innerhalb kürzester Zeit elf an der Pest. Auch das damalige Stadtoberhaupt, Bürgermeister Johann Hauk, fiel am 6. Oktober 1635 der Seuche zum Opfer, sein Sohn folgte ihm drei Tage später.

In ihrer Not gelobte daher die Bevölkerung, zu Ehren des Festpatrons St. Rochus alljährlich eine feierliche Prozession abzuhalten. Als gegen Ende des 17. Jahrhunderts das badische Frankenland erneut von der Pest heimgesucht wurde, erneuerte man das Gelöbnis 1667 unter Einbeziehung der Nachbargemeinden Unterneudorf, Stürzenhard, Rumpfen, Hollerbach und Steinbach. Im Kriegswinter 1941/42 brach in

Buchen eine Typhusepidemie aus, Grund genug für die Stadt Buchen und ihre Einwohner, das Gelübde ein weiteres Mal zu bekräftigen.

* * *

Aus Anlaß des 350jährigen Jubiläums des Rochusfestes veranstaltet der Verein Bezirksmuseum e.V. Buchen vom 5. Juni bis Ende September 1985 in seinen Ausstellungsräumen eine Sonderausstellung zum gleichen Thema. Gezeigt werden u. a. archivalische Dokumente, Graphiken und Gemälde, Waffen, Fotos usw. Die Ausstellung ist geöffnet samstags und sonntags jeweils von 14 bis 17 Uhr, Führungen nach Vereinbarung. Anschrift: Verein Bezirksmuseum e.V. Buchen, Kellereistr. 25–29, Postfach 1322, 6967 Buchen, Telefon 06281/8898.

Zur Ausstellung erscheint ein Doppelheft der Zeitschrift "Der Wartturm" mit mehreren Beiträgen zu diesem Thema. Das Heft ist auf Bestellung bei der oben genannten Adresse zum Preis von DM 3,- zuzügl. Porto erhältlich.

Gerlinde Trunk, Danziger Straße 1, 6967 Buchen

Literatur:

Der Wartturm. Heimatblätter für das badische Frankenland. 10. Jahrgang, Nr. 11, August 1935.

Oskar Längle (†): Unsere Heimat im Dreißigjährigen Krieg. Manuskript im Archiv des Vereins Bezirksmuseum e.V.

Karl Tschamber (†), bearbeitet von Karl Lehrer: Die Pest und das schreckliche Sterben um das Jahr 1635 in Buchen. In: 700 Jahre Stadt Buchen. Beiträge zur Stadtgeschichte. Hrsg. im Auftrag der Stadt Buchen/Odenwald von Rainer Trunk, Helmut Brosch und Karl Lehrer. Buchen/Odenwald 1980. S. 280–283.

Ochsenfurt: Das "Galleriele" zeigt bis 27. August Arbeiten des Bfrs. Galen Vinson und Andrea Rupprechters. Vinson hat Fratzen und Landschaften Frankens in über hundert Federzeichnungen dargestellt. Andrea Rupprechter bringt dazu mit ihren Glasmalereien einen bunten Kontrast.